

Bundesamt für Berufsbildung
und Technologie BBT
Effingerstrasse 27
3003 Bern

St. Gallen, 24. August 2006

**Entwurf der Verordnungen über die berufliche Grundbildung
Metallbauerin/Metallbauer EFZ,
Metallbaukonstrukteurin/Metallbaukonstrukteur EFZ sowie
Metallbaupraktikerin/Metallbaupraktiker EBA**

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit, zu den Bildungsverordnungen der oben genannten Berufe Stellung zu nehmen.

Unsere Stellungnahme äussert sich zu zwei grundsätzlichen Bereichen, die Denkmuster zu favorisieren scheinen, welche aus Sicht der Gleichstellung von Frauen und Männern problematisch sind:

- Sprache
- Beschreibung der Kompetenzen

I. Sprache

Die neuen Bildungsverordnungen bereiten die Berufsbildung der Zukunft vor und können dazu beitragen, den geschlechtsspezifisch geprägten Ausbildungsmarkt aufzuweichen. Gesellschaftliche Bedingungen verändern sich selbstverständlich nicht mit neuen Bildungsverordnungen allein. Dennoch bilden geschlechterbewusst konzipierte und formulierte Unterlagen für die Grundbildung eine entscheidende Voraussetzung für die künftige gesellschaftliche Entwicklung im Ausbildungsbereich hin zu einer offenen Berufswahl für beide Geschlechter.

Die Berufe des Metallbaus sind auch heute noch klassische Männerberufe: Wie bei vielen handwerklichen Berufen ist die Situation bei den Metallbauerinnen und Metallbauern aus Sicht der Gleichstellung dramatisch: 2005 waren immer noch weniger als 2% der Lernenden weiblich. Die Metallbau-Konstruktion trauen sich die jungen Frauen eher zu: Immerhin waren knapp 11% der Lernenden im gleichen Zeitraum weiblich. Aufgrund dieser Situation ist es nachvollziehbar, dass sich in diesem Umfeld eine ausgesprochen männlich geprägte (Schreib)Kultur entwickelt hat. Doch das Bundesgesetz über die Berufsbildung formuliert deutlich, dass es u.a. *die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann* fördert und entwickelt (Art. 3 Abs. c). Im Hin-

blick auf diese Forderung ist es diskriminierend, wenn zur Beschreibung der Handlungskompetenzen auf die Formulierung *zur Vereinfachung der Schreibweise wird im Text nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist darin enthalten* zurückgegriffen wird.

Wir alle haben Rollenbilder im Kopf und glauben aus Erfahrung zu wissen, welches Geschlecht sich für welchen Beruf eignet. Umso wichtiger ist es, dass auch Lehrpersonen, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner das Bewusstsein entwickeln können, dass sich junge Frauen auch für männerdominierte Berufe entscheiden und diese Grundbildung erfolgreich abschliessen können. Gleichzeitig müssen Mädchen und junge Frauen erfahren, dass sie als Frauen von der Wirtschaft willkommen geheissen werden. Wird der Minimalstandard (*Bild und*) *Text sprechen beide Geschlechter gleichermassen an* nicht erfüllt, und fällt die weibliche Form der besseren Lesbarkeit zum Opfer, zementiert diese Schreibweise die Rollenbilder in den Köpfen aller an der Grundbildung Beteiligten. Werden die jungen Frauen sprachlich nicht direkt angesprochen, fühlen sie sich in den Berufen des Metallbaus unerwünscht. Das Einhalten der Minimalstandards trägt zur Förderung der offenen Berufswahl und damit der Chancengleichheit im Bereich der Metallbauindustrie bei. Nicht nur genügt dies der gesetzlich verankerten Gleichstellung, sondern ermöglicht es der Schweizerischen Metall-Union, beide Geschlechter zu erreichen, um so die besten Fachkräfte für die drei Berufe zu gewinnen.

Wir schlagen deshalb vor, dass nicht nur in der Verordnung die weibliche und männliche Form angewendet wird, sondern konsequenterweise in allen Unterlagen und damit auch in der Beschreibung der Leitziele im Bildungsplan. In der Beschreibung der Richtziele mögen die Abkürzungen MBK, MB, MBP für beide Geschlechter gelten oder können wahlweise mit dem Begriff *Lernende* ersetzt werden.

II. Beschreibung der Kompetenzen

1. Genderkompetenzen in der Ausbildung

Das Lehrstellenprojekt 16+ der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten hat die Zusammenarbeit mit Lehrbetrieben auf verschiedenen Ebenen während Jahren gepflegt. Wiederholte Rückmeldungen von Ausbildungsverantwortlichen machten deutlich, dass Lehrbetriebe gerne junge Frauen auch in untypischen Berufen ausbilden würden. Die Verantwortlichen sind davon überzeugt, dass geschlechtergemischte Teams ihre Aufgaben am effizientesten bewältigen, da beide Geschlechter ihre Stärken einbringen. Sie wiesen auch darauf hin, dass junge Frauen sorgfältig mit Maschinen und Werkzeugen umgehen, das Betriebsklima ganz allgemein verbessern, und dass sie ihre Berufslehre – haben sie sich einmal zu einem so genannten Männerberuf entschieden – mit viel Durchhaltevermögen und Engagement gestalten.

Damit sich die jungen Frauen im männerdominierten Umfeld aber auch einbringen können, müssen alle – Männer wie Frauen – dabei unterstützt werden, ein genderkompetentes Verhalten und einen kooperativen Kommunikationsstil zu entwickeln und im Alltag anzuwenden, um zielorientiert und bedürfnisgerecht mit Kolleginnen und Kollegen umgehen oder auf Kundinnen und Kunden eingehen zu können. Wir schlagen deshalb folgende Erweiterungen der Bildungspläne vor:

Metallbaukonstrukteurin, Metallbaukonstrukteur (MBK)

ergänzen

2 Methodenkompetenzen

Beratungs- und Verkaufsmethoden

... MBK wenden erfolgreiche Methoden der Beratung und des Verkaufs **genderkompetent** zur Zufriedenheit des Kunden oder der Kundin und im Interesse des Unternehmens an.

3 Sozial- und Selbstkompetenzen

3.5 ... MBK sind fähig, in **geschlechtergemischten** Teams zu arbeiten, sie kennen die Regeln und haben Erfahrung in der **genderkompetenten** Teamarbeit.

1 Fachkompetenzen

Soziale und kulturelle Zusammenhänge

ergänzen

Leistungsziele Berufsfachschule

1.2.1 MBK begründen mögliche Konfliktsituationen im Umgang mit **Menschen des anderen Geschlechts** oder aus anderen Kulturkreisen.

Leistungsziele Betrieb

1.2.1 MBK können in Zusammenarbeit mit anderen Teammitgliedern situationsgerecht und **genderkompetent** abschätzen, welches Verhalten gegenüber andern angebracht ist.

1.2.2 MBK gehen konfliktfrei mit Personen **des andern Geschlechts** oder aus anderer sozialer und kultureller Herkunft am Arbeitsplatz um.

Metallbauerin, Metallbauer (MB)

3 Sozial- und Selbstkompetenzen

ergänzen

3.5 ... MB sind fähig, in **geschlechtergemischten** Teams zu arbeiten, sie kennen die Regeln und haben Erfahrung in der **genderkompetenten** Teamarbeit.

1 Fachkompetenzen

Soziale und kulturelle Zusammenhänge

ergänzen

Leistungsziele Berufsfachschule

1.2.1 MB begründen mögliche Konfliktsituationen im Umgang mit **Menschen des anderen Geschlechts** oder aus anderen Kulturkreisen.

Leistungsziele Betrieb

1.2.1 MB können in Zusammenarbeit mit anderen Teammitgliedern situationsgerecht und **genderkompetent** abschätzen, welches Verhalten gegenüber andern angebracht ist.

1.2.2 MB gehen konfliktfrei mit Personen **des andern Geschlechts** oder aus anderer sozialer und kultureller Herkunft am Arbeitsplatz um.

Metallbaupraktikerin, Metallbaupraktiker (MBP)

3 Sozial- und Selbstkompetenzen

ergänzen

3.5 ... MBP sind fähig, **mit Männern und Frauen zusammen zu arbeiten**.

1 Fachkompetenzen

Soziale und kulturelle Zusammenhänge

ergänzen

Leistungsziele Berufsfachschule

1.1.1 MBP begründen mögliche Konfliktsituationen im Umgang mit **Menschen des anderen Geschlechts** oder aus anderen Kulturkreisen.

Leistungsziele Betrieb

1.2.1 MBP pflegen **mit den Männern und Frauen im Team** einen höflichen Umgang.

1.2.2 MBP gehen konfliktfrei mit Personen **des andern Geschlechts** oder aus anderer sozialer und kultureller Herkunft am Arbeitsplatz um.

2. Entwicklung von Lebensentwürfen

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Grundbildung, der vor allem für die jungen Frauen von grosser Bedeutung ist, ist die Entwicklung der Perspektive einer lebenslangen Berufstätigkeit, des lebenslangen Lernen und die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensentwürfen. Untersuchungen zeigen, dass junge Frauen ihr Berufsleben anders anpacken als junge Männer. Im Gegensatz zu den jungen Männern, die mit der Berufswahl immer auch eine lebenslange Erwerbstätigkeit einplanen, berücksichtigen die jungen Frauen schon bei der Berufswahl ihre eventuelle spätere Familienphase. Gespräche mit jungen Frauen und Männern anlässlich der Pilotveranstaltungen von Profil+, einem Projekt verschiedener Fachstellen für Gleichstellung im Rahmen des Innovationsfonds des BBT, haben gezeigt, dass sich diese Haltung auch zum Zeitpunkt der LAP nicht wesentlich verändert hat. Im Gegensatz zu den jungen Männern planen viele junge Frauen die Familienphase nach ein paar Jahren beruflicher Erfahrung ein und können sich einen teilweisen oder gar ganzen Ausstieg aus dem Berufsleben vorstellen. Sie entwickeln darum seltener Lebensperspektiven, die eine lebenslange Erwerbstätigkeit beinhalten und erachten es auch als weniger notwendig, sich weiterzubilden oder gar ein Leben lang zu lernen. Deshalb sollen die jungen Frauen dabei unterstützt werden, schon während der Grundbildung moderne Lebensentwürfe zu entwickeln und so ihr Potenzial voll auszunutzen.

Gleichzeitig fehlen jungen Frauen, die in männerdominierten Lernumgebungen arbeiten, die Vorbilder. Wie in den Methodenkompetenzen richtig formuliert ist, sind *Lernstile individuell* (Lernstrategien). Da Frauen aber anders lernen als Männer, fühlen sie sich in männerdominierten Umfeldern oft orientierungslos. Darum ist es von Bedeutung, dass die jungen Frauen dabei unterstützt werden, in Bezug auf ihren Lernstil auch die Dimension Geschlecht zu reflektieren. Um beim Lernen *Freude, Erfolg und Zufriedenheit* und *die Motivation für das lebenslange und selbstständige Lernen* zu erfahren und die für sie *effiziente Lernstrategie* zu entwickeln, müssen sie verstehen lernen, dass ihr Lernstil zwar anders, aber durchaus ebenso erfolgversprechend wie jener ihrer männlichen Kollegen ist. Werden die jungen Frauen dabei unterstützt, ihre eigene Art zu lernen und zu arbeiten in den Arbeitsalltag einzubringen, wird die Berufsausbildung für sie zu einer positiven Erfahrung, auf der sie ihre berufliche Laufbahn aufbauen können.

Wir würden es darum begrüßen, wenn sich die Lernenden der drei Grundbildungen konkret mit ihrem Lernstil, ihrer persönlichen Weiterentwicklung und ihren persönlichen und beruflichen Lebensentwürfen auseinandersetzen können. Vor allem für die Metallbaupraktikerinnen und -praktiker EBA ist dies eine wichtige Voraussetzung für ihren beruflichen Werdegang. Erfahren sie schon in der Grundbildung, dass Lernen Freude machen kann, fällt ihnen das lebenslange Lernen leichter und das Nachholen der Grundbildung EFZ bei Eignung wird eher denkbar.

Wir schlagen darum folgende Erweiterungen vor:

Metallbaukonstrukteurin, Metallbaukonstrukteur

2 Methodenkompetenzen

ergänzen

2.5 ... Da Lernstile individuell verschieden sind, reflektieren MBK ihr Lernverhalten und passen es **der eigenen Person** sowie den unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. (...) Sie arbeiten mit für sie effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und sie für das lebenslange und selbstständige Lernen motivieren. **Auf dieser Grundlage planen sie die ersten Schritte ihrer persönlichen und beruflichen Laufbahn.**

Metallbauerin, Metallbauer

2 Methodenkompetenzen

ergänzen

2.5 ... Da Lernstile individuell verschieden sind, reflektieren MB ihr Lernverhalten und passen es **der eigenen Person** sowie den unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. (...) Sie arbeiten mit für sie effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und sie für das lebenslange und selbstständige Lernen motivieren. **Auf dieser Grundlage planen sie die ersten Schritte ihrer persönlichen und beruflichen Laufbahn.**

Metallbaupraktikerin, Metallbaupraktiker

2 Methodenkompetenzen

ergänzen

2.5 ... Da Lernstile individuell verschieden sind, passen MBP ihr Lernverhalten **der eigenen Person** sowie den unterschiedlichen Aufgaben an. (...) **Auf dieser Grundlage planen sie die ersten Schritte ihrer persönlichen und beruflichen Laufbahn.**

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten

Felice Baumgartner, Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons St. Gallen
(Kontakt: Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen)